

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 13 (1909-1910)
Heft: 6

Rubrik: Schwänke aus Frohwinkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn größere Hautflächen eingeteert werden. Professor Raposi hat das Raptol, einen Bestandteil des Teers, gegen Schuppenflechte wirksam gefunden. Es hat den Vorzug, daß es geruchlos ist, weder Haut noch Haare färbt und in der Umgebung der Anbringungsstelle keine Entzündung hervorruft.

Was den Schwefel anbelangt, so wird er in Form von natürlichen oder künstlichen Schwefelbädern mit Erfolg angewendet. — Eine diätetische Behandlung ist zur Behandlung der Schuppenflechte von Dr. Passavant empfohlen worden; nämlich ausschließlich animalische Nahrung. Es wird dabei davon ausgegangen, daß die Schuppenflechten eine durch mangelhafte Blutbildung bedingte Krankheit sei, und gleichwie es zu einer abnorm vermehrten Schuppenansammlung an der äußeren Haut kommen kann, ebenso komme es zu einer abnorm vermehrten Speichelablagerung der Lunge, des Magens, der Nasenschleimhaut; alle diese Leiden sollten durch die diätetische Heilmethode günstig beeinflusst werden. Bemerkenswerte Heilerfolge erzielte Dr. Guhr bei Schuppenflechten mit Sonnenbädern. Er beobachtete zufällig einen Knaben, der an Schuppenflechten litt; dieser nahm öfters kalte Bäder im Flusse und ließ sich dann von der Sonne eine Stunde lang bestrahlen. Als er dies mehrere Wochen lang getan hatte, fielen die Schuppen ab und die Haut heilte. Die Wirkung kam in der Weise zustande, daß der Schweiß die Schuppen erweichte und zur Abstoßung brachte. Als nun Dr. Guhr die Sonnenbäder öfters bei Schuppenflechten anwandte, blieb der Erfolg nicht aus.

Schwänke aus Frohwinkel.

Der Hofprophet.

An einem Hofe war ein Prophet angestellt, der mußte das Wetter vorherjagen, wofür er ein ansehnliches Gehalt bezog. Er hatte aber das Unglück, daß seine Prophezeiungen nicht eintrafen, und so zog er sich den Spott der andern Hofbeamten zu. Das ließ er sich zwar gefallen — denn das Gehalt wurde ja doch ausbezahlt, das Wetter mochte ausfallen wie es wollte —, heimlich aber wurmte es ihn doch.

Nun geschah es, daß auf dem Lande ein Dorfsprophet großen Ruf erlangte, weil seine Prophezeiungen immer eintrafen. Da dachte er, wenn du doch erfahren könntest, wie dieser Bauer es anstellt, daß er immer richtig prophezeit, so brauchtest du dein Brot nicht mit Schanden zu essen.

Da steckte er eines Tages eine gute Summe Geldes zu sich und machte sich auf den Weg zu dem Dorfspropheten. Dem trug er sein Anliegen vor und ließ gar höflich vernehmen, wenn er ihm sagte, wie er es anstellte, das Wetter immer so richtig vorherzusagen, so sollte es sein Schaden nicht sein; aber der Dorfsprophet sagte: „So geht es nicht, guter Freund. Ihr Herren am Hofe seid gewohnt, viel zu versprechen und wenig zu halten. Butter an die Fische, oder ich halte reinen Mund.“ Da mußte sich der Hofprophet entschließen, 100 Goldgulden hinzuzahlen. „Hm,“ sagte der Dorfsprophet, „wenn Ihr noch 100 dazu legtet, so wäre es gerade noch einmal so viel.“ Der Hofprophet mußte also den Beutel zum anderen Male ziehen und die Summe verdoppeln. „Jetzt könnte ich mir's schon überlegen,“ sagte der Dorfsprophet, „aber wer weiß, wie es ausfiele. Darum solltet Ihr zur Sicherheit lieber

gleich noch 100 Gulden hervorlangen.“ Dem Hofpropheten kam es hart an, es war sein letztes Geld, aber es mußte sein. Er zählte also auch die letzten 100 Goldgulden noch hin und sagte: „Nun aber heraus mit der Sprache.“ Der Dorfprophet strich das Geld gemächlich ein, schloß es in seinen Schrank, steckte den Schlüssel in die Tasche und klopfte sich auf die lederne Hose, daß es schallte. „Nun merkt auf,“ sagte er, „wie ich es mache, daß ich immer richtig prophezeie. Seht, ich warte, bis Ihr prophezeit habt, und alsdann prophezeie ich das Gegenteil, damit treffe ich immer das richtige. Adjes, Herr Hofprophet.“

Ein Fuchs und ein Eichhörnchen überlisten einander.

Ein Eichhörnchen sprang von einem Baum zum andern. Darunter stand ein Fuchs, der sah zu, spottete seiner und sprach: „Du machst viel Wesens aus Deinem Springen und tust doch nicht, wie Dein Vater getan hat; denn der machte die Augen zu und sprang blindlings von einem Baum zum andern.“ „O,“ sprach das Eichhörnchen, „das kann ich auch.“ Macht die Augen zu und will auf einen Baum springen, fehlt aber dabei, so daß es herabfällt. Der Fuchs, nicht faul, erwischt es und will es fressen.

Als das das Eichhörnchen sah und merkte, daß es nun sterben müsse, bereute es, dem listigen Fuchs gefolgt zu sein, fand aber bald eine List und sprach: „Lieber Fuchs, Du tust auch nicht, wie Dein Vater tat. Wenn der etwas zu essen bekam, lobte er zuerst Gott; Du aber willst mich ohne Gebet fressen.“ „Ei,“ sagte der Fuchs, „hat mein Vater das getan, so kann ich es auch.“ Ließ damit sofort das Eichhörnchen los, setzte sich auf die Hinterfüße und begann zu beten und Gott zu loben. Dieweil er aber so stand, sprang das gefangene Eichhörnchen geschwind wieder auf den Baum und begann den Fuchs zu verspotten ob seiner Torheit. Als das der betrogene Fuchs sah, klagte er sehr und sprach, wenn er wieder einmal etwas zu essen habe, so wolle er's zuerst essen und dann Gott loben.

Bauernschlaueit.

Es ritten einmal drei Junker über Feld und sahen einen Bauern, der eben Kohl pflanzte. Die drei Junker ritten hinzu und sprachen: „Lieber, was gebt Ihr uns, wenn wir Euch beweisen, daß Ihr ein Kohlkopf seid?“ Der Bauer antwortete: „Nichts, denn solche Kunststücke kann ich so gut machen wie Ihr. Ich will Euch aber beweisen, daß Eure Sättel Maulesel sind.“ Da fingen die Junker an zu lachen und sagten: „Nun, so laßt doch hören.“ „Se nun,“ sprach der Bauer, „was zwischen einem Pferde und einem Maulesel ist, das ist doch mein Lebtage ein Maulesel gewesen!“

Bücherchau.

Eine neue Ausgabe von Heinrich Büchters Werken, mit Einleitung und Namensregister von Dr. Hans Bodmer, hat das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Leipzig auf den Büchermarkt geworfen, die wohl berufen ist, alle früheren Ausgaben zu verdrängen. Sie bildet einen Bestandteil der „Goldenen Klassiker-Bibliothek“ und besitzt alle Vorzüge derselben: Statliches Format, gediegenen Einband, gutes holzfreies Papier, großen, klaren Druck und geradezu vorzügliche Bilder- und Facsimilebeigaben. Der erstaunlich billige Preis beträgt für die vier je etwa 700 Seiten fassenden Bände nur Fr. 10.70. Ganz erfreulich ist